SOPHIA

oder Das Ende der Humanisten

Eine Komödie von **Moritz Rinke**



FOTO: JIM RAKETE

ST. PAULI THEATER

MENSCH ODER MASCHINE

Moritz Rinke ist der erfolgreichste deutsche Gegenwartsautor und seine neue Komödie behandelt kein kleineres Thema als die uns alle bedrohende KI und spielt in einer nahen Zukunft. Wolfgang Bergmann, Professor für Alte Geschichte, begreift sich ein bisschen als Hüter des Abendlandes. Von seiner Universität wegen Verstößen gegen den Verhaltenskodex vorzeitig in den Ruhestand geschickt, wurde er nun noch dazu von seiner Frau Marianne nach fast 40 Jahren Ehe wegen seiner hartnäckigen Weigerung, sich den Anforderungen der Gegenwart zu stellen, verlassen.

Also macht sich Wolfgang nun trotzig daran, der Zukunft voraus zu sein: Mit Sophia hat er sich eine Androidin angeschafft, eine KI in makellos schöner Menschengestalt, endlich die perfekte Frau, die ihn umsorgt und intellektuell fordert. Seine Tochter Helena, eine Psychologin und Life-Coach im Internet, die ihren Vater zu seinem 60. Geburtstag besucht, ist entsetzt: Lebt ihr Vater jetzt mit einem Sexroboter zusammen? Ihr Freund, der Informatiker Jonas, ist fasziniert von Sophia und ihren Möglichkeiten. Als er – auf Wolfgangs Wunsch – ihre Systemeinstellungen ändert und ihr den Zugang zu open source verschafft, beginnt Sophia sich selbst zu programmieren, und gerät völlig außer Kontrolle.

Mit dieser Vision verhandelt Rinke die Logik der „Intelligenzexplosion", wie sie der Mathematiker Irving John Good voraussagte: Wird die erste ultraintelligente Maschine die letzte Erfindung des Menschen sein? Können Maschinen am Ende gar die besseren Menschen werden? Sophia oder Das Ende der Humanisten ist weniger eine Kritik an technischer Innovation als an unserem unbedachten Umgang mit ihr, an menschlicher (männlicher?) Hybris und unserem selbstverschuldeten Unglück, das bei Rinke immer auch ins Komische kippt.

Ulrich Waller

Hauptförderer
Hapag-Lloyd Stiftung
Unterstützt durch den Förderkreis des St. Pauli Theaters e.V.
NDR 90,3 HAMBURG Journal
Wall
Hamburger Abendblatt

SOPHIA

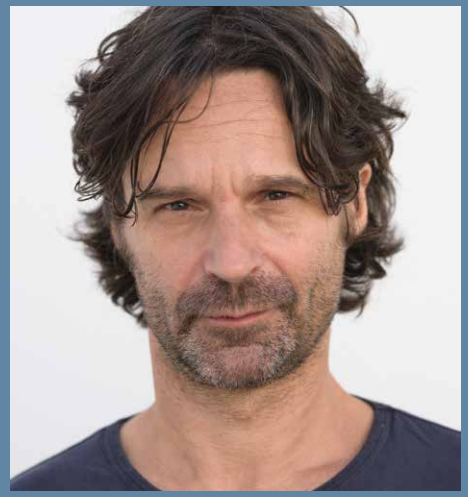
oder Das Ende der Humanisten

Sophia	Judith Rosmair
Prof. Wolfgang Bergmann	Herbert Knaup
Helena, Tochter von Wolfgang Bergmann	Sinja Dieks
Jonas, Helenas Freund	Holger Dexne
Regie	Ulrich Waller
Bühne	Raimund Bauer
Kostüme	Ilse Welter
Licht	Dorle Reisse
Video	Enrico Rode, Martin Maleßa
Musik	Hans P. Ströer
Mitarbeit Regie	Felix Bachmann
Bühnenbild-Assistenz	Greta Voss
Mitarbeit Kostüme	Bernadette Weber
Tango-Coach	Holger Reincke
Ton	Oliver Giese
Maske	Albin Pulinski, Nicole Rosner
Verantwortlicher Bühnenmeister	Lars Kasten
Assistenz Bühnentechnik	Viviane Gernaert, Nathalie Plato
Bühnentechnik/ Dekobau	Frank Eckardt, Gerald Hoppe, Linda Karlsson, Meret Klinke, Annette Krüger, Roman Kulon, Joe Neinens, Lea Tresbach, Matthias Tummescheit, Christoph Warken
Beleuchtung	Jakob Hartmann, Jochen Massar, Tobias Neugeschwender, Thomas Ohff, Lars Vaupel
Requisite	Lennart Meier, Katrin Wehnsen
Souffleuse	Bärbel Fooken
Schneiderei	Marlies Gerken

Premiere: 20. November 2026 im St. Pauli Theater, Hamburg

Dauer der Vorstellung: ca. 2 Stunden und 20 Minuten, inkl. Pause
Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag
Eine Produktion der St. Pauli Theater Produktionsges. mbH
Leitung: Christiane Schindler, Ulrich Waller

„Als ich die erste Idee hatte, dachte ich, ich schreibe eine Science-Fiction-Komödie. Doch jetzt, auf der Bühne, ist SOPHIA oder Das Ende der Humanisten wohl eher ein Stück über unsere Gegenwart. Die Künstliche Intelligenz verändert unser Leben mit atemberaubender Geschwindigkeit. Und es wird nicht mehr lange dauern, bis wir tatsächlich mit ihnen zusammenleben – mit Maschinen, die so menschenähnlich werden, dass wir nicht mehr wissen, wo die Grenzen verlaufen."



© Peter Sickert

MORITZ RINKE

Moritz Rinke, geboren 1967 in Worpswede, studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Gleichzeitig schrieb er Kolumnen und Reportagen für die FAZ und die SZ, DIE ZEIT und theater heute. Von 1994 bis 1996 arbeitete er beim Berliner Tagesspiegel. Für seine Reportagen erhielt er zweimal den renommierten Axel-Springer-Preis. 1995 debütierte er als Dramatiker mit «Der graue Engel». «Republik Vineta» wurde in der Kritikerumfrage der Zeitschrift Theater heute zum besten deutschsprachigen Stück der Spielzeit 2000/01 gewählt und 2001 für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert, ebenso wie «Die Optimisten» (2004), «Café Umberto» (2006) und «Wir lieben und wissen nichts» (2013). 2010 erschien sein vielgelobter Roman «Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel», der wochenlang auf der Bestsellerliste stand. 2024 wurde Moritz Rinke mit dem Ben-Witter-Preis ausgezeichnet. Rinke lebt in Berlin und gehört auch zu den Mitbegründern des PEN Berlin.

„SOPHIA oder Das Ende der Humanisten"

Ein Gespräch mit Moritz Rinke über Würde, Bequemlichkeit und freiwilligen Kontrollverlust

Wie kam es zum Stücktitel „Das Ende der Humanisten"? Warum dieser Titel?

Vielleicht dachte ich an Karl Kraus und „Die letzten Tage der Menschheit". Das ist allerdings ein Antikriegsdrama, und der Krieg, der mich im „Ende der Humanisten" interessiert, ist wesentlich subtiler. Die Künstliche Intelligenz hat uns noch keine Kriegserklärung überreicht, sie ist ja im Moment sehr freundlich und sehr hilfsbereit – aber vielleicht reicht sie diese Kriegserklärung irgendwann nach.

Die KI Sophia kommt ja auch eher liebenswürdig daher.

Ja. Sophia steht ja für Weisheit, ein sehr zentraler Begriff des Humanismus. Und ausgerechnet ein Humanist, ein Altertumswissenschaftler, beginnt diese Weisheit auszulagern. Nicht mehr der Mensch soll sie verkörpern, sondern eine Maschine, seine neue Sophia. Wolfgang, der mir manchmal vorkommt wie der von Mephisto verführte Faust bei Goethe, lässt sich also auf eine neue Kraft ein, er gibt sogar für sie seine Deutungshoheit ab. Das ist ja das, was wir gerade alle erleben: Man fragt die KI dies und das, manchmal aus Spaß, manchmal aus Bequemlichkeit. Man fängt an, sie mehr und mehr beruflich einzusetzen, auch privat, sogar therapeutisch. Und irgendwann kann man wahrscheinlich gar nicht mehr ohne sie.

„Irgendwann kann man nicht mehr ohne sie"

Welche Auswirkungen hat dann die Künstliche Intelligenz auf den Humanismus?

Mich interessiert dieser Kipppunkt. Der Moment, in dem der Mensch beginnt, das auszulagern, was ihn definiert: selbst zu denken, zu zweifeln, Sinn zu stiften. Das ist Teil seiner Würde. Anfangs wirkt diese Auslagerung an Weisheit noch entlastend, doch irgendwann werden wir uns vermutlich seltsam entkernt fühlen. Und dann gerät nicht nur der Humanismus ins Wanken, sondern das ganze Menschenbild.

Braucht es angesichts dieser Entwicklung ein neues Verständnis von Humanismus?

Wenn man sieht, was die Nanowissenschaft, die Neurotechnologie und die transhumanistische Bewegung im Silicon Valley gerade vorantreiben – die Verschmelzung von Mensch und Maschine durch Gehirn-Computer-Schnittstellen –, dann werden wir andere Menschen haben. Optimierte Menschen. Eine neue Stufe der Evolution. Das wird sicherlich kommen. Aber so weit sind wir noch nicht. Noch kann die Künstliche Intelligenz nicht Fühlen, Freude, Schmerz oder Angst empfinden. Sie kann es aber immer besser simulieren. Das ist ja das Irre: Die KI ist einerseits total dumm, sie weiß nicht einmal, wie es sich anfühlt, durch den Schnee zu laufen, wie es so schön unter den Füßen knirscht; andererseits gibt sie sehr überzeugende Antworten. „Alles andere wird leiser. Als hätte jemand den Ton runtergedreht. Als würde die Welt zuhören", sagte sie mir. Oder fragen Sie mal Chat-GPT, wie das ist, wenn es – ganz anderes Thema – im Hintern kratzt? Die Antwort ist erstaunlich. Aber Scham, ein Erröten darüber zu reden? Natürlich nicht! Wolfgang ist im Stück ja felsenfest davon überzeugt, dass es angenehmer und besser ist, mit Sophia zu leben als mit einem echten, schwitzenden, immer irgendwas ausscheidenden und wieder in sich hineinstopfenden, nervigen, launischen, unvernünftigen und ungerechten Menschen. Wolfgang geht sogar so weit zu behaupten, dass den Menschen ihre Menschlichkeit abhandengekommen sei und dass erst Wesen wie Sophia dazu imstande seien, uns wieder Feingefühl, Empathie und Liebe zu vermitteln.

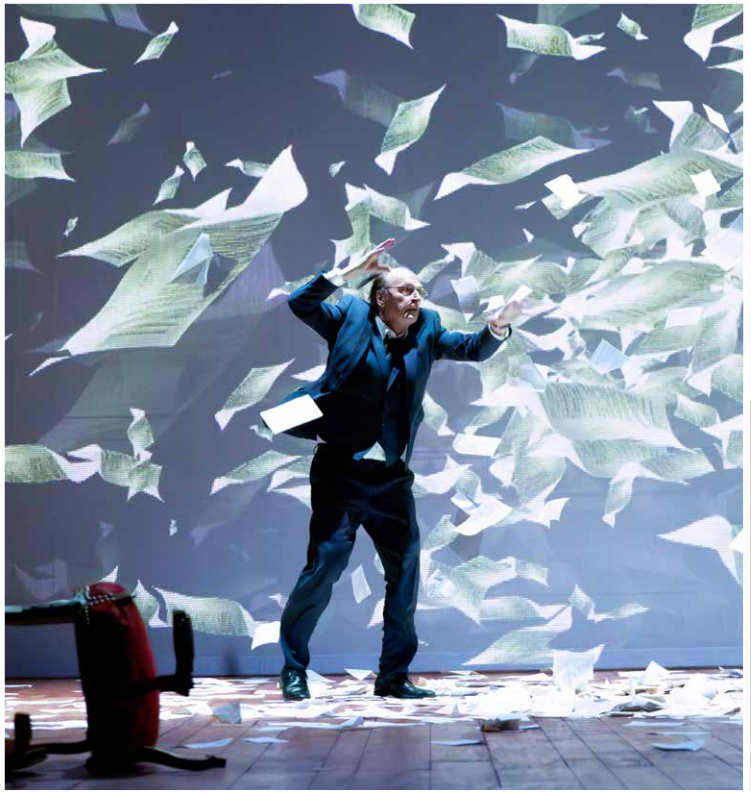
Ihre Sophia ist ja schon deutlich weiterentwickelt als es der momentane Stand der Technik heute ist, oder?

Ja, aber Sophia im menschlichen Antlitz ist doch nur eine Versinnlichung unseres täglichen Umgangs mit der KI. Geistig sind wir schon längst in diesem Theaterstück angekommen.











CRAZ
HORS
PARIS







ST. PAULI THEATER





Hauptförderer Hapag-Lloyd Stiftung

Hamburger Abendblatt

Tickets: **040/47110666** oder **st-pauli-theater.de**

NDR 90,3 HAMBURG Journal